

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf.
bei allen würt. Postanstalten und Boten im Oris- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc.

Beitrag für Politik, Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 132.

Donnerstag, den 8. Juni

1905.

Kundschau.

Fürst Bälou. Schon als die Handelsverträge glücklich durchgebracht waren, glaubte man in politischen Kreisen allgemein, daß der Reichskanzler durch Verleihung des Fürstentitels beehrt werden sollte. Damals soll sich Graf Bälou getraut haben unter Hinweis auf seine persönlichen Verhältnisse und den Mangel an Nachkommenschaft. Jetzt nachdem dem Reichskanzler inzwischen eine nicht unbedeutende Erbschaft zugefallen ist, scheinen seine Bedenken geschwunden zu sein, das Familienfest im Hohenzollernhaus bot den äußeren Anlaß zu der Rang-erhöhung. Bernhard v. Bälou, der als „einfacher“ Adliger geboren worden ist, erhielt nach dem Abschluß des Vertrages, den er mit Spanien über die Abtretung der Carolinen, Palau- und Marianen-Inseln als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Jahre 1899 vereinbarte, den Grafen-Titel. Den Fürstentitel erhielt der Graf nach 5jähriger Amtstätigkeit. Sein großer Vorgänger Bismarck brauchte 10 Jahre dazu, und da hatte er den deutsch-französischen Krieg und den Frankfurter Frieden hinter sich. Nun fehlt nur noch in einigen Jahren der Herzogstitel, höher hinauf geht's dann nicht mehr.

Der Statthalter der Reichsländer über konfessionelle Gegensätze. Anlässlich eines Festessens, das in Straßburg von den Mitgliedern des elsass-lothringischen Oberkonsistoriums der Kirchen Augsburgischer Konfession veranstaltet wurde, hielt der Statthalter Fürst Hohenzollern-Langenburg eine beachtenswerte Ansprache, in der er der „Straßburger Zeitung“ zufolge u. a. ausführte:

Die Protestanten sollen im Katholizismus das Christentum hochschätzen. Er hoffe, daß das Oberkonsistorium darauf hinarbeiten würde, die Gegensätze zwischen Katholiken und Protestanten zu mildern, die in Deutschland in Frieden nebeneinander zu leben und als Glieder einer Nation nebeneinander zu wirken berufen sind. Das vertragen sich durchaus mit einem Festhalten an dem Glauben und den Idealen des Protestantismus. Das Evangelium, von wo aus sie getrost in die Zukunft insbedenkliche müße die Kirche festhalten auf dem Grund schauen könne. Er glaube, zu beobachten, daß die Gegensätze der kirchlichen Richtungen sich weniger scharf geltend machen, und hoffe, daß das Oberkonsistorium es vermöge, diese zuzuspitzen. Auch sei es nicht unwünschenswert, daß sie von der Kanzel aus oder in der Presse herausgehört werden. Auch solle der Einzelne Zweifel, die ihm etwa aufsteigen, für sich durchkämpfen und sie nicht in die Öffentlichkeit hineinwerfen und dadurch Verurteilung verbreiten. Er habe aus der Tagesordnung ersehen, daß

auch über die Frage der Schulentlassung verhandelt werde, und kürzlich eine Dame empfangen, die ihm eine Petition mit zahlreichen Unterschriften unterbreitete, daß hingehend, daß die Mädchen nicht vor dem 14. Jahre aus der Schule entlassen würden. Er siehe der Frage sehr sympathisch gegenüber, und würde es gern sehen, wenn die Gemeinden in diesem Sinne handeln wollten. Er habe auch mit Freuden einem Gesetze seine Zustimmung gegeben, durch das der Staat auf die Beaufsichtigung der Verhandlungen des Oberkonsistoriums verzichtete, da er überzeugt sei, daß dafür keinerlei Notwendigkeit vorliege.

Serbische Ministerkammer. In Belgrad kam es Dienstag Nachmittag 5 Uhr am Theaterplatz zu Tätlichkeiten zwischen dem früheren Ministerpräsidenten Pašičić und dem jetzigen Justizminister Nikola Nikolić. Angeblich verfehle Nikolić dem nichts Böses ahnenden Pašičić einen Stockhieb über den Kopf, worauf sie handgemein wurden. Mit Nähe gelang es Passanten, beide zu trennen. Der Anlaß soll eine das Familienleben Nikolić's berührende, höchst verletzende Notiz im Organ der Ultraliberalen, „Samou Prava“, sein. Da Nikolić keine Satisfaktion erhielt, machte er für diesen Ausfall Pašičić als Parteichef verantwortlich und überfiel ihn auf der Straße.

Tages-Chronik.

Berlin, 7. Juni. Für die Reichstagswahl in Eisen haben die Sozialdemokraten den Redakteur Gewehr aus Eberfeld aufgestellt. Nationalliberale und Zentrum sind sich über die Kandidatenfrage noch nicht einig.

Hamburg, 6. Juni. Zur Hamburger Wahlrechtsreform meldet der Telegraph: Die Bürgerschaft hat in der am Montag beendigten ersten Lesung die Anträge abgelehnt, der Senat-antrag betr. Abänderung der Verfassung und des Wahlgesezes für die Wahlen zur Bürgerschaft an einen Ausschuss von 13 Mitgliedern zu verweisen. Danach wurde der erste Teil des Senatsantrags betr. Verfassungsänderung angenommen und der 2. Teil, Abänderung des Wahlgesezes, an einen Ausschuss von 13 Mitgliedern überwiesen.

Vorzheim, 6. Juni. Wegen der Entlassung von 15 Mauern haben etliche 80 organisierte Maurer bei Bauunternehmer Leop. Sieber hier die Arbeit niedergelegt. Die Verbandsleitung hat über das Geschäft die Sperre verhängt. Ein in scharfem Ton gehaltenes Flugblatt beruft die Maurer auf heute mittag zu einer Versammlung. Doch besteht Aussicht auf Einigung, die auf der Anerkennung der beiderseitigen Organisationen und einer Tarifvereinbarung beruht.

München, 6. Juni. Die neue Wahlkreis-Einteilung wird morgen veröffentlicht werden.

Petersburg, 6. Juni. Auf eine Anfrage betreffend die in Berlin verbreiteten Gerüchte von der Ermordung des Kaisers Nikolaus erklärt die Petersburger Telegraphenagentur, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind.

Aus ihrer im vierten Stock belegenen Wohnung in München im stürzte sich die Frau des Dachdeckermeisters Karl Buchenau auf die Straße und war sofort tot. Die Frau war dem Trunke in einem Maße ergeben, daß ihr Mann Ehescheidungsklage gegen sie eingelegt hatte. Morgen sollte Termin sein.

Nach der „Augsb. Abendztg.“ erlitt der Dominikaner Denisle, der durch sein Lutherfuhrwerk unliebsames Aufsehen erregt hat, auf der Durchreise in München einen Schlaganfall und liegt ernst darnieder.

Infolge der Explosion einer Blasform auf dem Hochofenwerk der Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb Meisbach (Ruhr) sind vier Arbeiter verunglückt. Drei waren sofort tot, der vierte ist tödlich verwundet.

In Köln wurde auf dem großen Griechenmarkt ein Junge von einem Automobil überfahren und starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Der Ingenieur Sillner in Ems kehrte mit seiner Schwiegermutter einer Frau Burckhardt aus Berlin, im Automobil von einem Ausflug zurück. Er nahm eine Kurve zu knapp, infolgedessen stürzte die alte Dame aus dem Gefährt, das sie überfuhr und sofort tödete.

In der Spiritusfabrik Roeske und Mittelmann in Sietlin erfolgte durch Selbstentzündung eine Explosion. Die Fabrik ist total abgebrannt. Mehrere Personen wurden verletzt.

Die Hochzeit des Kronprinzen.

Berlin, 6. Juni. Bei prächtigem warmem Wetter wurde heute nachmittag die Vermählung des Kronprinzen des Deutschen Reichs und der Herzogin Cecilie mit einer Reihe von Feierlichkeiten vollzogen. Gegen 4 Uhr nachm. wurde die kgl. Prinzessinnenkrone im chinesischen Rabinett der Herzogin-Bräut durch die Kaiserin aufs Haupt gesetzt. Inzwischen versammelten sich in der Schlosskapelle die geladenen Personen, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen, die inländischen Damen, die Chefs der fürstlichen und ehemals reichshändischen gräflichen Häuser, der Fürst-Reichskanzler mit Gemahlin, die Generalfeldmarschälle, die Generalität und Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister, Staatssekretäre u. a. Erzellenzen, die Präsidenten

Verfleiertes Glück.

Roman von Ewald August König.

Der Stadtrat Richard Schwarzenberg wohnte im vornehmsten Viertel der Residenz, sein Haus gleich einem Palais, es barg in seinem Innern eine Fülle wertvoller Kunstwerke.

Er war früher Kaufmann gewesen, als solcher hatte er sich ein namhaftes Vermögen erworben und einen Teil desselben in Häusern und Grundstücken angelegt, deren Wert im Laufe einiger Jahre sich verzehnfachte.

Dadurch war er ein reicher Mann geworden, er beschäftigte sich seitdem nur noch mit dem An- und Verkauf großer Güter und herrschaftlicher Häuser, und das Glück, das ihn so sehr begünstigt hatte, blieb ihm auch jetzt noch treu.

Das Ehrenamt eines Stadtrats bekleidete er schon lange, als solcher stand er an der Spitze des Armenwesens, es war bekannt, daß er bereitwillig in die eigene Tasche griff, wenn der Stadtrat eine ausreichende Unterstützung nicht erlaubte.

Er war nicht nur hochgeachtet, sondern auch beliebt, das selbe durfte man von seiner Gattin und seinem Sohne behaupten.

Wie Hermann es erwartet hatte, sah der Stadtrat mit seiner kleinen Familie noch beim Frühstück, ein Diener in einfacher, aber geschmackvoller Livree führte den Sekretär in das elegant eingerichtete Arbeitskabinett, und hier mußte Hermann ziemlich lange auf das Erscheinen seines Vorgesetzten warten.

Er ließ sich auf einen hochlehnigen Stuhl nieder und betrachtete mit wachsender Ungeduld den massiven, kunstvoll geschnittenen Schreibtisch, die bequem, zur Ruhe einladenden Sessel, die reich gefüllten Bücherregale und die leuchtenden Ölgemälde, die in breiten Goldrahmen an den Wänden hingen, und ein leiser Seufzer entfuhr seinen Lippen.

„Wer das alles doch auch haben könnte!“ murmelte er. „Die reichen Leute sind sehr, sehr glücklich und wissen's in der Regel selbst nicht.“ Ueber dem Schreibtisch hingen zwei Porträts, Kniestücke in Lebensgröße, auf denen jetzt sein Bild ruhen blieb.

Er sprang von seinem Stuhle auf, eben war der Stadtrat, ein ziemlich beleibter Herr, eingetreten.

Der Blick des alten Herrn ruhte voll wohlwollender Freundlichkeit auf dem Sekretär, seine Hand, auf der ein Brillantring funkelte, fuhr langsam durch den grauen, sorgsam gepflegten Bart, der bis zur Brust herunterwallte.

„Was bringen Sie mir?“ fragte er, indem er Hermann durch einen Wink einlud, sich wieder niederzulassen. „Ist es eine dringende Angelegenheit?“

„Nicht für Sie, Herr Stadtrat, aber für mich,“ erwiderte Hermann mit gepreßter Stimme, „ich wollte mir erlauben, Sie um Urlaub für heute zu bitten, mein Onkel ist plötzlich gestorben.“

„Der Rentner Wendlein?“ fragte der alte Herr teilnehmend.

„Nun, da tonbolliere ich, aber ist es vielleicht richtig, Ihnen zu gratulieren? Ihr Onkel war ein sehr alter Mann, auf seinen plötzlichen Tod mußten Sie einigermaßen gefaßt sein, und Sie werden nun wohl sein ziemlich bedeutendes Vermögen erben.“

„Vielleicht,“ antwortete Hermann mit einem ungläubigen Achselzucken, „daß er ein Testament hinterlassen hat steht fest, aber den Inhalt desselben kenne ich noch nicht. Es ist nicht unmöglich, daß er seine Verwandten zu Gunsten seiner Haushälterin enterbt hat.“

„Das wäre für Sie allerdings eine bittere Enttäuschung,“ sagte der Stadtrat bedauernd, „indessen so lange Sie keine Gewißheit haben, dürfen Sie ja an Ihren Hoffnungen festhalten. Wünschen Sie den Urlaub nur für heute?“

„Jawohl, denn ich weiß, daß ich im Bureau schlecht entbehrt werden kann, ich hoffe, bis heute abend mit allen Vorbereitungen zur Beerdigung fertig zu sein. Sie werden mir jedenfalls dadurch erspart, daß mein Onkel, wie die Haushälterin behauptet, selbst sich das Leben genommen hat.“

Der Stadtrat stand vor seinem Schreibtisch und las die Adressen der Briefe, die kurz vorher mit der Post angekommen und dort hingelegt worden waren, er sah überrascht den Sekretär an. „Selbstmord?“ fragte er. „Das ist schwer zu glauben. Kennen Sie die Gründe?“

„Nicht,“ erwiderte Hermann, „ich bin zuerst zu Ihnen geeilt, um Sie zu benachrichtigen, weshalb ich heute meinen Dienst nicht versehen kann, von hier aus will ich mich unverzüglich in das Haus meines Onkels verfügen.“

„So gehen Sie,“ sagte der alte Herr rasch, „der Urlaub ist Ihnen natürlich bewilligt, Sie brauchen erst dann wieder zu erscheinen, wenn Sie alles erledigt haben.“

Er steckte bei den letzten Worten die Briefe in die Tasche und begleitete den Sekretär hinaus, und nachdem er im Korridor mit der wiederholten Versicherung seiner Teilnahme Abschied von ihm genommen hatte, kehrte er in das trauliche Fa-

milienzimmer zurück, wo Gattin und Sohn noch an dem reichgedeckten Frühstückstische saßen.

„Der alte Wendlein, Du wirst ihn wohl gekannt haben, Herbert, soll sich das Leben genommen haben,“ sagte er, während er die Hände auf den Rücken legte und auf dem weichen, persischen Teppich geräuschlos auf- und niederwanderte. „Sein Kesse, der Hilfschreiber im städtischen Bureau, brachte mir soeben die Nachricht, die Gründe kannte er noch nicht. Der Mann war vermögend und lebte in geordneten Verhältnissen, ich bin wirklich neugierig auf die Gründe.“

„Vielleicht Geistesverwirrung!“ warf die Stadträtin ein, deren vorhin noch so heiteres Gesicht sich leicht unwohlft hatte. „Solche Fälle sind bei alten Leuten nicht selten, sie fürchten, mit ihrem Gelde nicht mehr auskommen zu können, das wird zur fixen Idee, und die Angst vor der Verarmung verleitet sie zu der uneligen Tat!“

„Jedenfalls wird diese Nachricht im Haus Bärenhorst Aufsehen erregen,“ sagte Herbert, der im eleganten, knapp anliegenden Reitanzug seiner Mutter gegenüber saß und eben im Begriff war, eine Zigarre anzuzünden. „Wendlein war früher Kammerdiener beim alten Freiherrn Werner, dessen Sohn, Baron Robert, muß ihn wohl schwer beleidigt haben, er forderte an demselben Tage noch seine Entlassung, und seitdem hat er Bärenhorst nie wieder betreten. Sein Haß wegen dieser Beleidigung erstreckte sich auf die ganze Familie, sogar auf meinen Freund, den Baron Kurt, nur der alte Baron Werner war ausgenommen, auch lehnte er die Pension nicht ab, die dieser ihm auslegte.“

Der Stadtrat war stehen geblieben, sein Auge ruhte gedankenvoll auf seinem Sohne. „Wißt Du heute wieder hin?“ fragte er.

„Sogleich, Papa, ich habe meinen Gaul schon satteln lassen.“

„Wir werden Dich heute mittag also nicht bei Tisch sehen?“

„Schwerlich,“ antwortete Herbert. „Baron Kurt hat mich gebeten, herauszukommen, einige neue landwirtschaftliche Maschinen sollen besichtigt werden, die Herren wünschen darüber auch mein Urteil zu hören.“

„Baron Kurt hat doch selbst Landwirtschaft studiert!“ warf seine Mutter ein, deren Blicke einen besorgten Ausdruck annahmen.

118,20



der Parlamente, während die Obersten und die Kapitäne z. S. die eingeladenen Deputationen von Offizieren der Truppende des Garde du Corps und das gesamte Offizierskorps des 1. Garderegiments zu Fuß sich im Weißen Saale aufstellten. Die Hofstaat begaben sich in das Königszimmer und in die rote Kammer, die Mitglieder der kgl. Familie sowie die allerhöchsten und die höchsten Gäste versammelten sich in der höchsten Gallerie. In dem Fürstenzimmer fanden sich ein das Brautpaar, die Majestäten, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Großherzogin-Mutter und die Geschwister des Brautpaares. Hier wurde die standesamtliche Eheschließung durch den Hausminister v. Wedel vorgenommen, worauf der Kaiser Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte. Der Brautzug bewegte sich durch den Ritteraal, die Bildergalerie und den Weißen Saal nach der Kapelle. 2 Herolde führten den Zug. Es folgten der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, alle anwesenden Kommerzien- und Kammerherren, dann die vom Kaiser der Braut zur Aufwartung gegebenen Kavaliere.

Sodann folgte das Brautpaar, der Kronprinz in der Uniform des 1. Garderegiments mit dem blauen mecklenburgischen Ordensbande. Die Braut trug Krone, Myrthe und Schleier, in der Hand einen Strauß weißer Nelken. Nach den Hof- und Bischofshöfen folgte der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments mit dem Abzeichen eines Generalfeldmarschalls mit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Hinter dem Kaiser schritt der Hausminister v. Wedel, die Generaladjutanten, die Generale, die Admirale à la suite, die Flügeladjutanten, der Geh. Kabinettsrat, der Hofstaat und der Ehrendienst der Großherzogin-Mutter. Sodann kam die Kaiserin, geführt von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Es folgte der Hofstaat, alsdann der Ehrendienst des Großherzogs. Hinter der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin schritt zu deren Rechten der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, zur Linken der Kronprinz von Schweden-Norwegen. Es folgten die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten. Bei dem Eintritt des Zuges in die Schlosskapelle sang der Domchor ein Doppelquartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ aus Mendelssohns Elias. Esprachprediger trauerte und die Hofgeistlichen empfingen das Brautpaar und geleiteten es zum Altar. Der Kronprinz trat zur Rechten der Braut, die allerhöchsten und die höchsten Herrschaften traten im Halbkreis um das Brautpaar. Die Kapelle zeigte keinerlei besonderen Schmuck, außer einer Gruppe blühender Pflanzen um den Altar und einem weißen Blütenstrauss auf demselben. Die Gemeinde sang den Choral: „Lobet den Herrn“, begleitet vom kochledischen Märschor. Oberhofprediger Teyander hielt die Trauerrede über den vom Kaiser gewählten Text aus dem Buch Ruth: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch; dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott.“ Dann vollzog er die Trauung. Im Augenblick, wo das Brautpaar die Ringe wechselte, wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments dreimal 12 Kanonenschüsse abgefeuert. Das Gebet, das Vaterunser und der Segen folgten. Dann sang der Domchor das schöne Bedersche Lied: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen.“ Der Gesang der Gemeinde beschloß die Feier. Nun begaben sich die Majestäten und höchsten Herrschaften in gleich feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um daselbst dem Brautpaar die Glückwünsche abzusprechen. Unterdessen nahmen die Hofchargen im Weißen Saale die bei der Defilierung übliche Aufstellung als Chaine. Die Majestäten nahmen mit dem Brautpaar unter dem Baldachin Platz. Die Fürstlichkeiten ordneten sich rechts und links vom Thron in langer Reihe. Die Kaiserin, die Braut und die Prinzessinnen nahmen auf Seßeln Platz, auch der Kaiser nahm Platz; der Kronprinz blieb stehen. In ununterbrochener Reihe zogen die Gäste am Brautpaar und den Majestäten vorüber.

Den Schluß der Hochzeitsfeier bildete der Fackeltanz im Weißen Saale. Der Kaiser, die Kaiserin und das Brautpaar standen unter dem Thronhimmel, links von ihnen die fürstlichen Damen, rechts die Fürsten und Prinzen. Gegenüber dem Throne hatten das diplomatische Korps, der hohe Adel und die Erzesellen Platz genommen. Zuerst machte das neuvermählte Paar einen Umgang im Saale unter Vorantritt des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg und zwölf fackeltragender Pagen in scharlachroten Röden, während die Musik der Gardemuskulatur eine Polnaise spielte. Nunmehr forderte die Kronprinzessin den Kaiser zum Tanze auf, der Kronprinz die Kaiserin, und so erfolgte der zweite Umgang. Bei dem dritten Umgang schritt die Braut mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Bräutigam mit der Großherzogin Anastasia. Bei dem vierten Umgang gingen rechts von der Braut der Kronprinz von Griechenland und Erzherzog Franz Ferdinand, links der Kronprinz von Schweden-Norwegen und Großfürst Michael, während der Bräutigam die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Großherzogin Marie führte. Nach beendetem Fackeltanz traten die fackeltragenden Pagen dem Zuge der fürstlichen Herrschaften bis zum Eingange der für die hohen Neuvermählten eingerichteten Gemächer vor. Die königliche Prinzessinnentone wurde dem Hauszuge wieder überliefert und die Oberhofmeisterin Frau v. Thiele-Winkler nahm die Verteilung des Strumpfbandes vor. Hierauf entließ der Kaiser den Hof. Die Festlichkeiten der Kronprinzinnen-Hochzeit fanden ihren Abschluß in einer großartigen Illumination des Reichstagsgebäudes.

Riel, 6. Juni. Durch kaiserliche Kabinettsordre von heute ist der Kronprinz à la suite des ersten Seebataillons gestellt worden.

Selgoland, 6. Juni. Die gesamte deutsche Uebungsflotte hat über die Toppen geslaggt und feuert mächtig dröhnenden Salut zu Ehren des heutigen Hochzeitsstags des Kronprinzen. Auch Selgoland zeigt reichen Klageneschmuck.

Berlin, 7. Juni. Das Kronprinzenpaar reist gestern Abend 10 Uhr nach Hubertusstock.

Norwegens Trennung von Schweden

Christiania, 7. Juni. Das Storting erklärte in seiner heutigen Sitzung, da der König von Schweden aufgehört habe als norwegischer König zu regieren, die Vereinigung mit Schweden für aufgehoben und übertrug die Regierungsgewalt dem Kabinett. Das Storting ersucht den König, die Regierung des Landes einem jüngeren Prinzen des Hauses Bernadotte zu übertragen.

Die Anruhen in Rußland.

Die Semstwo-Konferenz.
Trotz des Verbots fand Dienstag die Konferenz der Städtehäupter und der Vertreter der Semstwo in einem Moskauer Privathause statt. Es wurde die Frage beraten, welche Maßregeln im Hinblick auf die Niederlage Koschdjestwensky zu ergreifen sind.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Gesamtverluste der Russen in der Seeschlacht von Tsushima betragen 14000 Mann an Getöteten oder Verwundeten; 4600 sind gefangen, 3000 entkamen. Die ärztliche Untersuchung der Gefangenen ergab, daß ein großer Teil von ihnen krank ist.

Admiral Enquist erwartet in Manila Verhaltensmaßregeln von Petersburg. Er versucht seine drei Schiffe auszubessern. Wenn er übrigens länger als 24 Stunden in dem neutralen Hafen liegen bleibt, so dürfen ihn die Amerikaner gar nicht wieder herauslassen.

Aus Wladiwostok vorliegenden Meldungen zufolge war Admiral Föllerjahm bereits am 23. Mai an Magenkrebs gestorben, also vier Tage vor der Schlacht in der Straße von Korea. Als Koschdjestwensky vor dem Tode Föllerjahms das Panzerschiff „Osijabja“ besuchte, gab er den Befehl, im Falle des Todes des Admirals dem Geschwader den Tod Föllerjahms nicht zu melden, die Flagge nicht niederzuziehen, sondern nur ihn zu benachrichtigen durch ein vereinbartes Signal. Außer der Mannschaft der „Osijabja“ und außer Koschdjestwensky wußte somit niemand um den Tod Föllerjahms.

Der Untergang der russischen Seemacht in Ostasien.

Nachdem nun vollständige Nachrichten vorliegen, stellt sich die Katastrophe der russischen Seemacht in Ostasien durch die Schlacht in der Koreastraße noch viel schmerzlicher heraus, als ursprünglich zu übersehen war. Das Bild ist jetzt folgendes:

Jahr der Ueberlieferung	Platz	Bezeichnung	Verbleib		
A. Minenschiffe.					
Anjas Suwaroff	1902	13,700	17,5	782	Gesunken
Drel	1902	13,700	—	782	Genommen
Imp. Alexander III.	1901	13,700	—	782	Gesunken
Borobino	1901	13,700	—	782	Gesunken
Osijabja	1898	12,900	18,5	769	Gesunken
Nowarin	1891	10,400	15,5	621	Gesunken
Siffot Wälki	1894	10,600	16,7	586	Gesunken
B. Panzerkreuzer.					
Dmitri Donskoi	1885/85	6,200	16	495	Gesunken
Adm. Radimoff	1885/89	8,700	16,6	72	Gesunken
Rossija	1896	13,700	19,7	859	Wladiwostok
Gromoboi	1899	13,800	20	874	Wladiv. hav.
C. Geschützte Kreuzer.					
Kurota	1900	6,800	19,8	576	Manila entw.
Dleg	1903	6,800	24	678	Manila entw.
Bogart	1901	6,800	23	573	Wladiv. hav.
Schemtschug	1903	3,200	24	854	Manila entw.
Jumrud	1903	3,200	24	854	Gesunken
Almas	1903	3,300	19	336	Wladiwostok
Sowjetlana	1896	3,900	20,2	402	Gesunken
Linienfahrzeuge.					
Imp. Ritsal I	1889	9,800	14	621	Genommen
Räumpanzere.					
Adm. Ushakoff	1895	4,870	16,1	406	Gesunken
Adm. Stenjawin	1894	5,000	16,1	406	Genommen
Gen. Adm. Korazin	1896	4,200	15,1	404	Genommen
Panzerkreuzer:					
Blad. Moamach	1892/00	5,800	17	493	Gesunken

Verstört wurden ferner der Hilfskreuzer „Ural“, die Transportfahrzeuge „Kamischatka“ und „Jitsch“. Der Transportdampfer „Korea“ schwer beschädigt in Wusung (Shanghai). Ebenort eine Anzahl weiterer Transportfahrzeuge interniert. Von den Torpedobootzerstörern haben sich „Wrawy“, „Gromjatschij“ und „Grony“ nach Wladiwostok gerettet. „Wiedowj“ von den Japanern genommen. 1 Zerstörer wrad in Shanghai. Das Schicksal des Rests unbekannt.

Die Feuerkämpfe der Unterseeboote. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Es ist amtlich erklärt worden, daß Unterwasserboote tatsächlich zur Verwendung gekommen sind.

Friedensaktionen?
Die „Times“ meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter hatte am 5. Juni Unterredungen mit dem russischen Botschafter und dem japanischen Gesandten. Wie es scheint, ist eine zwischen mehreren Stellen vereinbarte Friedensaktion im Gange.

Zum ersten Mal hat es ein russisches Blatt gewagt, Friedensbedingungen vorzuschlagen, welche die Abtretung russischer Gebiete an Japan enthalten. Das zur äußersten Linken gehörende Petersburger Blatt „Rascha Schin“ (Unser Leben) bezeichnet als Bedingungen, die Rußland annehmen könnte, folgendes:

1. Verzicht auf die Kwantung-Halbinsel (mit Port Arthur), deren weiteres Geschick durch chinesisch-japanische Unterhandlungen zu regeln ist.
2. Räumung der Mandchurie, die China zurückzugeben ist.
3. Die Mandchurische Bahn wird internationalisiert. Der Wert der Bahn wird Rußland in barem Gelde oder in Obligationen des Unternehmens ausgezahlt.
4. Korea wird als japanisches Interessengebiet anerkannt.
5. Zur Erstattung der Kriegskosten tritt Rußland die Insel Sachalin den Japanern ab.

Die Forderungen Japans gehen bekanntlich viel weiter: Abtretung Sachalins, das früher schon zur Hälfte Japan gehörte, und eine Kriegsentschädigung von mindestens drei Milliarden Mark, sowie Neutralisierung Wladiwostoks. Das Österreichische Bureau meldet, die japanische Regierung habe bisher keine Friedensbedingungen aufgestellt. Die Gerüchte hierüber beruhen auf Vorschlägen von Privatleuten und geben nur zu Mißverständnissen Anlaß.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 6. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf betr. die Gehaltsaufbesserung der Lehrer und Lehrerinnen und die Abänderung einiger anderer Bestimmungen der Gesetze über das Volksschulwesen mit 63 Stimmen angenommen. Die Abgg. Kessler (Ztr.) und Bey (Vp.) enthielten sich der Abstimmung. Der Gesetzentwurf betr. Änderungen der Rechtsverhältnisse der Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen und an Frauenarbeitschulen wurde in einfacher Abstimmung einstimmig angenommen. Die Gesetzentwürfe betr. Änderungen des Gesetzes über die Pensionsrechte von Körperbeschäftigten und ihrer Hinterbliebenen, sowie des Beamtengegesetzes und des Volksschullehrergesetzes wurden ohne Debatte nach den Vorschlägen der Kommission angenommen und hierauf in die Beratung des Etats der

Post- und Telegraphenverwaltung eingetreten. Der Berichterstatter Liesching erwähnte in seinem Referate an erster Stelle, daß das Postübereinkommen bezügl. der Einführung einheitlicher Postwertzeichen sich durchaus bewährt und keinerlei Mißstände gezeigt, die Selbständigkeit der Verwaltung nicht angetastet und auch einen finanziellen Erfolg gehabt habe. Er freiste dann unter Aufzählung von Zahlen den erfreulichen Aufschwung unseres Postwesens und beschäftigte sich schließlich mit den Dienstverhältnissen der Beamten, wobei er auf die Denkschrift der Regierung über die Umgestaltung der Personalverhältnisse bei der Post- und Telegraphenverwaltung näher einging, desgleichen auch auf eine Eingabe der Beamten des mittleren Postdienstes. Er empfahl die Kommissionsanträge, nämlich die Bitte um Vermehrung der Postmeisterstellen, um die Ermüdung des Anrückens von mittleren Beamten in die von Beamten des höheren Dienstes versehenen Oberpostsekretärstellen, sowie um Schaffung von gehobenen Stellen mit selbständigem Wirkungskreis der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, die Bitte um Vermehrung der Stellen im Rangdienst der Generaldirektion zur Kenntnisnahme mitzuteilen und die Bitte um Schaffung einer besonderen Dienstverteilung der Postsekretäre mit über 40 Jahren zur Erwägung zu übergeben. Ferner beantwortete der Referent die Kommissionsanträge betr. Festsetzung der Dienstzeit der Postbeamten in der Regel auf 51 Wochenstunden, der Postunterbeamten in der Regel auf 60 Wochenstunden, Schließung des Posthalters im ganzen Lande um 7 Uhr (jezt in Stuttgart und Ulm um 8 Uhr), für Massensendungen um halb 7 Uhr, und Einschränkung des Sonntagsdienstes bezüglich der Bestellung von Paketen, Nachnahmen und Postanweisungen, Zustellung von Briefen, der Leerung der Briefkästen und der Beförderung der Drucksachen.

Staatsminister Febr. v. Soden: Man könne diese Verbesserungen für die mittleren Beamten nur allmählich durchführen. Bezüglich der Dienst- und Ruhezeit entsprechen die bestehenden Bestimmungen allen berechtigten Anforderungen. Man müsse hier der Verwaltung einen gewissen Spielraum geben. Wo die Bestimmungen nicht eingehalten werden, sollen sich die Beamten beschweren. Klagen gegenüber den Abgeordneten seien für ihn (den Minister) anonyme Beschwerden. Den Anträgen der Kommission stehe er durchaus sympathisch gegenüber; aber bei solchen Anträgen habe nicht nur die Verwaltung mitzusprechen, sondern auch das hochverehrte Publikum.

Vizepräsident v. Kiene (Z.) hebt hervor, daß er mit seinen politischen Freunden in der Neuorganisation des Postdienstes einen erfreulichen Fortschritt sehe. Bedauerlich sei, daß die Wirkung der geplanten Organisationsreform erst 1910 eintrete. Die Verwertung des weiblichen Personals sei schon aus sozialpolitischen Gründen zu begrüßen. Zweckmäßig wäre jedenfalls auch eine Einschränkung der Strafkompentenz der Amtsvorsteher. Angesichts der Tatsache, daß im letzten Jahre 21000 Mark aus Strafgebern in die Unterstützungskasse der Verkehrsanstalten geflossen seien, müsse man sich überhaupt fragen, ob hier nicht zuviel geschehe.

Maier-Maubouron tritt dafür ein, daß hinsichtlich der Personalreform jezt schon, nicht erst vom Jahre 1910 ab, den Beamten entgegengekommen werde. Von der Regierung sollten sodann die Mittel zum Ausbau des Automobilwesens zur Verfügung gestellt werden. Als erfreulich müsse es bezeichnet werden, daß nunmehr neben dem höheren und mittleren Dienst auch noch ein niedriger Dienst geschaffen werde.

Nach kurzen Bemerkungen des Ver.-Ers. und des Ministers v. Soden, giebt der Abg. Gröber dem Wunsch Ausdruck, daß die Beratung für heute abgebrochen werde, womit der Präsident und das Haus sich einverstanden erklärten. — Weiterberatung Mittwoch vormittag.

Stuttgart, 6. Juni. In der Kammer der Abgeordneten hat Prälat von Sandberger mit anderen Abgeordneten des Zentrums, der Deutschen Partei, der freien Vereinigung und der Volkspartei einen Initiativantrag auf Abänderung des Gesetzes vom 29. Dezember 1899 über die Zwangsversteigerung Minderjähriger eingebracht. Der einzige Artikel des Antrags lautet: In dem Gesetze vom 29. Dezember 1899, betr. die Zwangsversteigerung Minderjähriger (Reg. Bl. S. 1284) wird sowohl in der Ueberschrift als in den einzelnen Artikeln das Wort „Zwangsversteigerung“ durch das Wort „Fürsorgeziehung“ ersetzt.

Stuttgart, 6. Juni. Die Finanzkommission hat in ihrer heutigen Sitzung die Beratung des Antrags Gröber und Genossen: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: „Die R. Staatsregierung zu ersuchen, für die mittleren und unteren Postbeamten die Dauer der Dienstzeit in der Weise herabzusetzen, daß sie in der Woche die Gesamtdauer von 50 Stunden tunlichst nicht übersteigt“, fortgesetzt und ist zu folgender Resolution gelangt: „Die Kammer der Abgeordneten wolle unter Anerkennung, der auf Herabsetzung der Dienstzeit der Postbeamten und Postunterbeamten gerichteten Bemühungen des Rgl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, das R. Ministerium ersuchen: 1) Die Dienstzeit der Postbeamten in der Regel auf 51 Wochenstunden, diejenige der Postunterbeamten in der Regel auf 60 Wochenstunden festzusetzen; 2) den Schluß der Posthalter alle

gemein auf 7 Uhr abends, für Massensendungen in der Regel auf halb 7 Uhr abends festzusetzen; 3) in eine Prüfung darüber einzutreten, in welcher Weise der Sonntagdienst auf der Post bezügl. der Bestellungen der Pakete, Nachnahmen und Postanweisungen, der Zustellung von Briefen, der Lieferung von Briefkästen und der Beförderung der Truchfäden tunclich eingeschränkt werden kann.“ Die Finanzkommission ist sodann in die Beratung des Antrags Gröber, Nieder, Rembold-Kalen, Rembold-Grümb und Genossen: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die Verfügung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsangelegenheiten, vom 22. Nov. 1902 betr. die Bezüge für Stellvertretung und Dienstaushilfen (Amtsblatt 1902, S. 583) der Finanzkommission zur Prüfung in der Richtung zu überweisen, ob die Bestimmungen dieser Verfügung Ausgaben veranlassen, welche das richtige Maß überschreiten“, eingetreten und hat dann die weitere Beratung dieses Antrags vertagt.

Verbandstag der landwirtschaftl. Genossenschaften Württembergs.

Stuttgart, 5. Juni. Auf der heute im Konzertsaal der Liederhalle gehaltenen diesjährigen Hauptversammlung des Verbands der landwirtschaftl. Genossenschaften Württembergs waren im ganzen 453 Genossenschaften vertreten. Den Verhandlungen wohnten Reg.-Rat. Sting als Vertreter des Ministeriums des Innern, Min.-Rat v. Bötner als Vertreter des Finanzministeriums, ferner Staatsrat Jehr. v. Dv für die Zentralstelle für die Landwirtschaft und Geh. Hofrat v. Staib für die Hofbank an. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Reg.-Rat Sting die Versammlung namens des Ministers Dr. v. Pfeffel. In seinem Geschäftsbericht für 1904 teilte dann der Vorsitzende, Prof. Dr. Leemann, mit, daß am Ende des Berichtsjahrs dem Verband angehörten:

1167 Genossenschaften mit rund 116 500 Mitgliedern, nämlich 1018 Darlehenskassen mit rund 103 000 Mitgliedern, 132 Molkereigenossenschaften mit rund 10 000, 5 Weingärtnergenossenschaften mit 500, 3 Treischgenossenschaften mit 100, 3 Getreideverkaufsgenossenschaften mit 1300, 1 Milchverkaufsgenossenschaft mit 120, 1 landwirtschaftlicher Konsumverein mit 200, 1 Schweinezuchtgenossenschaft mit 7, 1 Getreidemühlgenossenschaft mit 100 und die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaftskasse mit 1000 Mitgliedern. Neu hinzugekommen sind 60 Genossenschaften (28 Darlehenskassen, 28 Molkereigenossenschaften, 1 Getreideverkaufsgenossenschaft, 1 Weingärtner-, 1 Latrinen- und 1 Getreidemühlgenossenschaft); aufgelöst haben sich drei Genossenschaften (1 Molkerei- und 1 Dampfdrechselmaschinen-genossenschaft), sodas der Verband im letzten Jahr eine Zunahme von 58 Genossenschaften hatte. Soweit die Abschlüsse der verbandsangehörigen Genossenschaften vorliegen, beziffert sich der Gesamtumsatz der Genossenschaften im Berichtsjahr auf 130 Millionen Mk. (7 Millionen mehr als im Vorjahr), die gesamten Aktiven auf 60 000 000 Mk. (mehr 5 000 000 Mk.), die Passiven auf 59 1/2 Mill. Mk. (5 Mill. Mk. mehr), der Jahresgewinn auf 280 000 Mk. (mehr 18 000 Mk.), die Reservefonds auf rund 2 Mill. Mk. (mehr 200 000 Mk.), die Geschäftsguthaben auf 1 700 000 Mk. (mehr 102 000 Mk.) Mitgeteilt wurde sodann, daß auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu München von dem dem Verband angehörigen Molkereigenossenschaften 26 mit ihren Erzeugnissen vertreten sein werden; außerdem wird Württemberg auf diesem Gebiet durch 5 weitere Molkereien vertreten sein. Die Kauffelle des Verbandes hat an Dünger- und Futtermitteln etc. im letzten Jahr vermittelt 345 000 Zentner mit einem Geldwert von 787 000 Mk., was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von rund 100 000 Ztr. und beim Geldwert eine solche von 148 000 Mk. ausmacht. Die im Lauf des vergangenen Jahres neugegründete Einkaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hat bis jetzt den Einkauf von 4 Kassenstränken und 38 landwirtschaftlichen Maschinen verschiedener Art vermittelt. Im allgemeinen sind die bis jetzt mit dieser Einkaufsstelle gemachten Erfahrungen nicht besonders erfreulich, weil bei vielen Genossenschaften noch ein gewisses Mißtrauen gegen dieselbe zu bestehen scheint. Die Einkaufsstelle hat mit einer Anzahl von Fabriken günstige Verträge abgeschlossen, übrigens nicht ohne gewisse Schwierigkeiten, da die Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen schon an vielen Orten Agenten haben, die sie berücksichtigen wollen, vielfach aber auch deshalb, weil manche Fabrikanten und Händler das Eingreifen des Verbandes überhaupt nicht gerne sehen. Revisionen wurden durchgeführt bei 1072 Genossenschaften (worunter 967 Darlehenskassen, 93 Molkereigenossenschaften etc.); das Ergebnis derselben war zufriedenstellend bei 676 Genossenschaften (63 Proz.), verbesserungsbedürftig, aber unbedenklich bei 394 Genossenschaften (37 Proz.), zu Bedenken Anlaß gebend bei 2 Darlehenskassen. Die Superrevisionen haben zu wesentlichen Beanstandungen nicht mehr geführt. Die Verwaltungskosten, die zum weitestgehenden Teil durch die Revisionen entstehen, beliefen sich auf 38 505 Mk.; dazu leistet der Staat einen Beitrag von 26 000 Mk. Die Einnahmen des Verbandes beliefen sich auf 39 150 Mk., die Ausgaben auf 38 480 Mk.; das Verbandsvermögen auf 32 464 Mk.

Nach kurzen Erörterungen wurde eine in der Hauptformelle Aenderung der Satzungen gegen wenige Stimmen angenommen. Der jetzige Vorstand, Prof. Leemann, wurde einstimmig wiedergewählt und die seitherigen Mitglieder des Vorstands als Ausschussmitglieder bestätigt. Am Schluß der Versammlung wurde noch von dem Darlehenskassenverein Dettingen a. Erms unter Hinweis auf die erspriechliche Tätigkeit der Einkaufsstelle die Vermittlung von Mostobst in Anregung gebracht. Der Vorsitzende wies jedoch darauf hin, daß die Obstvermittlung in größerem Umfang mit außerordentlichen Schwierigkeiten und auch mit einem unverhältnismäßig großen Risiko für den Verband, bezw. die Einkaufsstelle verbunden wäre und daß daher der Verband sich bisher abtuehend gegenüber dieser Anregung verhalten hat; vielleicht könnte es sich darum handeln, daß der Verband etwaige Anerbietungen von Obstverwertungs- oder

Abiaggenossenschaften seinen Mitgliedern vermittele. Weiter könne aber der Verband in dieser Sache wohl nicht gehen. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen zu. Unmittelbar im Anschluß an die Versammlung des Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften hielt die Landwirtschaftliche Genossenschaftskassenzentralstelle gleichfalls unter dem Vorsitz von Prof. Leemann ihre Generalversammlung. Zu derselben waren 407 Bevollmächtigte erschienen. Dem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden ist folgendes zu entnehmen:

Es gehörten der Genossenschaftskassenzentralstelle am Schluß des Geschäftsjahrs 907 Mitglieder-genossenschaften an, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 37 bedeutet. Der Gesamtumsatz belief sich auf 43 541 741 Mk., 10 981 881 Mk. mehr als im Vorjahr. Der Barumsatz mit den Mitglieder-genossenschaften betrug 29 184 199 Mk. und hat gegen das Vorjahr um 4 314 800 Mk. zugenommen. Der Zinsfuß ist mit 3 Proz. für eingelegte und 4 Proz. für entnommene Gelder derselbe geblieben wie im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 36 166 Mk. Die Versammlung hieß den Vorschlag des Vorstandes gut, von diesem Reingewinn 5000 Mk. dem Reservefonds, 1000 Mk. der Beamtenunterstützungskasse zuzuwenden. 4 Proz. Dividende sollen auf die Geschäftsguthaben verteilt und der Rest von 25 769 Mk. dem Vertriebsfonds zugewiesen werden. Der Gesamtbetrag der Anleihen wird von 5 000 000 Mk. auf 10 000 000 Mk. erhöht, da sich im letzten Jahr gezeigt hat, daß der bisherige Betrag von 5 000 000 Mk. erheblich überschritten worden ist.

Die Ergänzungswahl des Ausschusses ergab die Wiederwahl der 3 ausscheidenden Mitglieder. Aus der Versammlung wurde ein Wunsch auf Abschaffung der Provision bei der Zentralkasse zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß man sich mit dieser Frage schon öfter beschäftigt habe, daß aber mit Rücksicht auf eine solide Geschäftsführung auf die Provision unmöglich verzichtet werden könne. Weiter wurde die Gründung eines eigenen Blattes für die Genossenschaftskassenzentralstelle gewünscht. Der Vorsitzende gab zu, daß ein Blatt wünschenswert wäre, meinte aber, man solle darum nachsuchen, daß im „Landw. Wochenblatt“ eine besondere Rubrik für die Genossenschaftskasse eingerichtet werde. Die Frage soll im Ausschuss weiter behandelt werden.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Ernannt: Der Amtsgerichtsdirektor Gehring von Heilbronn, Hilfsarbeiter des Bezirksnotariats Ohlweil zum Bezirksnotar bei dem Bezirksnotariat Ulm unter Beschränkung auf die Berechtigungen eines Grundbuchbeamten.

In den Ruhestand versetzt: Der Oberstaatsanwalt von Feder in Ulm unter Verleihung des Kommenturkreuzes zweiter Klasse des Friedrichsordens.

Stuttgart, 7. Juni. Nachdem der Streik der Schneidergehilfen in Gießen beigelegt ist, hat der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe die Aussperrung der Maßschneider aufgehoben. Die hiesigen ausgesperrten Schneider haben heute vormittag die Arbeit wieder aufgenommen.

Stuttgart, 7. Juni. Die D. Staib'schen Erben, die bekanntlich verurteilt wurden, zum Bau des Stuttgarter Krematoriums 30 000 M. herauszugeben, haben dem Vergehen nach gegen diese Entscheidung beim Reichsgericht Revision eingelegt. Eine Erledigung der Angelegenheit ist somit für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

Gmünd, 6. Juni. Auch die hiesigen Schneidergehilfen nehmen morgen die Arbeit wieder auf. Die von den Arbeitgebern zugestandenen Lohnherabsetzungen treten in Kraft, mit weitergehenden Forderungen sind die Arbeitnehmer aber nicht durchgedrungen. Eine Maßregelung der am Streik beteiligten findet lt. Gmünder Tagblatt nicht statt.

Ludwigsburg, 7. Juni. Die Landarmenbehörde für den Redarkreis hielt hier am Samstag ihre 17. Vollversammlung unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Widmann ab. Letzterer gedachte auch das hingegangene Mitglieds der Behörde, Privatier R. Stähle in Stuttgart in ehrenvoller Weise. Unter den 44 erschienenen Mitgliedern befand sich erstmals Oberbürgermeister Dr. Göbel-Heilbronn. Die Ortsarmenbehörde Stuttgart entsendet in Zukunft wegen der erfolgten Eingemeindung 20 Mitglieder statt wie seither 18. Wesentlichster Gegenstand der Beratung war der Voranschlag für 1905/06. Die Einnahmen belaufen sich auf 139 238 Mk. Die Ausgaben auf 679 404 Mk. Man beschloß zur Deckung des Mangels eine Umlage von 540 000 Mk. (im Vorjahr 500 000 Mk.). Es betrug unter anderem der Aufwand für Zwangs-erziehung Minderjähriger 73 750 Mk. (17 000 Mk. mehr) für den Ortsarmenverbänden freiwillig abgenommene Leistungen für Geisteskranken 185 000 Mk., Taubstumme und Blinde 30 000 Mk., Geisteschwache und Epileptiker 100 000 Mk., ferner für landarme Personen 169 000 Mk. Die Fürsorge des Landarmenverbands erstreckt sich u. a. neben den Interessen der Landarmenanstalt auf 600 händig unterstützte Landarme, 580 Zwangszöglinge (Zunahme 75) 630 Geistesranke etc. Die Landarmenanstalt Marzgrünningen zählt z. Bt. 289 Insassen, worunter 123 Schwachsinnige und 27 nicht irrenanfallsstypische Geistesranke; für weitere 30 Insassen soll Raum geschaffen werden. Der Grundbesitz der Anstalt ist um 100 Morgen vermehrt worden. Die Männer werden, soweit arbeitsfähig, in den Anstaltswerkstätten und im landwirtschaftlichen Betrieb, die Frauen mit Hausarbeiten etc. beschäftigt. Die Anstalt bedarf eines Zuschusses von 62 240 Mk. — In den Ausschuss der Behörde wurden für 1905/06 berufen: Gemeindevater Stodmayer-Stuttgart, Oberamtspfleger Schott-Heilbronn, Oberbürgermeister Dr. Mühlberger-Eßlingen, Stadtschultheiß Seyherfeld-Weinsberg und als Stellvertreter: Ratsschreiber Müller-Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Hardenstein-Ludwigsburg, Deconomierat Mayer-Heilbronn und Oberamtspfleger Bütt-Vaihingen a. C. Nachmittags besichtigten die Herren die Landarmenanstalt.

Der verunglückte Vol.motivheizer Adolf Schmidt in Stuttgart ist seinen Verletzungen heute erlegen. In einem Steinbruch bei dem Kochenhof verunglückte der Steinbrecher Gustav Bofinger aus Feuerbach, indem ihm von einem Stein der Unterschenkel ab-

geschlagen wurde. Der Verunglückte wurde in das Rathenrhospital nach Stuttgart verbracht.

Auf der Station Böblingen ereignete sich Montag früh ein schwerer Unglücksfall. Der Schaffner Dollwig von Oshheim bei Stuttgart machte sich auf einem H-Wagen des nach Ehningen fahrenden Güterzugs zu schaffen, ließ dabei die Brücke bei der Strahe nach Tagersheim außer Acht und schlug mit dem Kopf an einen Pfeiler der Brücke, wobei ihm die Schädelbede zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. Eine Witwe mit 8 unverorgten Kindern trauert um den Verunglückten.

Ein erst seit einigen Tagen angestellter Güterbodenarbeiter in Reutlingen geriet zwischen zwei Wagen und wurde an beiden Füßen schwer verletzt. Ein Fuß wurde am Unterschenkel und der andere am Oberschenkel überfahren und beide mehrmals gebrochen.

Der Zementarbeiter Wilhelm Haisch von Oberbräben bei Rürtingen ist seit einigen Tagen verschwunden, damit aber auch die Ersparnisse seiner Logisfrau. Das Geld war unter doppeltem Verchluß doch wußte der Dieb den Schlüssel ausfindig zu machen.

Die Leiche eines etwa 60jährigen Mannes mit schwarzer Kleidung, Brille und grauen Locken wurde bei Lustnau aus dem Redar aufgefischt. Es dürfte ein Unglücksfall vorliegen.

Durch den Oberförster von Liebenzell wurde der Goldschmied Mühle beim Wilbern im Staatswald überfallen und abgefaßt. Der Jagdgenosse des Wilderers entkam, wurde aber in der Person des Jakob Kirchner ermittelt und gleichfalls verhaftet.

In Glatten bei Freudenstadt kam der verheiratete Besitzer des dortigen Elektrizitätswerks, Andreas Hengstler, als er auf Marlung Glatten an einer Transformation beschäftigt war, dem Strom zu nahe und wurde alsbald getötet.

Ein verheirateter Holzhauer von Buchbach, der mit anderen Holzarbeitern im Staatswald mit Fällen von Tannen beschäftigt war, wurde von einer stürzenden Tanne getroffen und sofort getötet.

In Bradenheim ist der 27 Jahre alte Schuhmacher Ludwig Dehler von Sternensfeld, ein gefährlicher Mensch, aus einer Zerkasselle des Bezirkskrankenhauses, in der er zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, ausgebrochen, indem er den stark besetzten Nachtschlaf wegriß, durch die unter demselben angebrachte Entleerungsöffnung durchkroch und den Türabschluß einbrachte. Der Flüchtling hat sich dem Stromberg zugewendet.

In Ohjenbach O. Bradenheim ereignete sich im Göffel'schen Steinbruch ein schwerer Unfall. Bei der Aufstellung eines Gerüstes stürzte ein Arbeiter von einer Leiter aus ziemlicher Höhe herab. Er fiel mit dem Kopf direkt auf den Felsen, so daß die Kopfhaut vollständig durchgeschnitten wurde, doch konnte glücklicherweise ein Schädelbruch bis jetzt nicht konstatiert werden.

Schullehrer a. D. Bocklerle in Owen wurde am Samstag von einem Fuhrwerk, dessen Pferd durchgegangen war, umgefahren und so schwer verletzt, daß er gefahren starb. Sein Enkelkind, das er in einem Wägelchen führte, wurde herausgeschleudert, blieb aber unverletzt.

Gerihtssaal.

Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen des 2. Quartals 1905 findet statt: in Heilbronn, Hall, Ulm am 30. Juni, in Tübingen, Rottweil Ellwangen, Ravensburg am 29. Juni.

Bromberg, 6. Juni. Vor dem hiesigen Kriegsgewicht wurden die Kanoniere Both und Willner wegen Aufruhrs, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten und Gehorsamsverweigerung zu 6 Jahren Zuchthaus bezw. 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Einen Rekord in der Kellame

stellt Mark Hamburg auf, indem er in der englischen Wochenchrift „M. A. P.“ folgende „Rechnung“ aufstellt, die ihm eine junge Dame überhandt habe, als er in Sydney spielte. Diese lautete: „Ein Paar Glacéhandschuhe, gepolstert und vollständig gerissen beim Beifallklatschen 3,50 Mk. — Ein Fächer bei derselben Gelegenheit zerbrochen 8,— Mk. — Ein Paar französische Haden umgetrickt, um ein Tacapo zu erzwingen 4,— Mk. — Ein Schirm, der bei diesem Bemühen zerbrochen wurde 11,50. — Preis eines Stuhles, der in der Erregung und Begeisterung über das Spiel zerbrochen wurde 21,— Mk. — Gesamtschaden, für den Mr. Mark Hamburg verantwortlich ist 48,— Mk. Bitte um einen Scheck über obige Summe. P. S. Kasse werden in Zahlung genommen.“

Sandel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 6. Juni. Auf dem heutigen Engrosmarkt waren 350 Körbe mit Rischen angeführt. Preis 18—30 Pfg. das Hund. Verkauf rasch.

Stuttgart, 6. Juni. Schlachtviehmarkt. Zugelassen: Ochsen 37, Faren (Bullen) 100, Kalbela, Rube (Schmalbich) 162, Rälber 368, Schweine 607. Verkauf: Ochsen 36, Faren (Bullen), 61, Kalben, Rube (Schmalbich) 71, Rälber 869, Schweine 671. Unverkauft: Ochsen 02, Faren (Bullen) 89, Kalbela, Rube (Schmalbich) 81, Rälber — Schweine 36. Erbs aus 1/2 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 78 bis 81 Pfg. Faren: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 66—67 Pfg. (Bullen) mäßig gedährte jüngere, gut gedährte ältere 63 bis 64 Pfg. Kalbela vollfleischige, ausgemästete Rälbela höchsten Schlachtwerts 78 bis 80 Pfg. Rube: ältere, ausgemästete, Rube und wenig gut entwickelte Rälbela und jüngere Rube 75 bis 77 Pfg. mäßig gedährte Rälbela und Rube 68 bis 72 Pfg., gering gedährte Rälbela und Rube — bis — Pfg. Rälber: selbste Mastfäden (Kollmilchmast) und beste Saugfäden 94 bis 96 Pfg. mittlere Mastfäden und Saugfäden 90 bis 93 Pfg. Schweine vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 69 bis 70 Pfg., fleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 67 bis 68 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 60 bis 62 Pfg.

Wannheim, 6. Juni. Getreidemarkt. 51 Rilo Weiz, Manko Sem R. Juni-Juli R. 00,—, 80 Rilo z. Weiz. bl. Sem. R. Juni-Juli 142,00 R., 80 Rilo n. Blata Ungari. Juni-Juli 000,00 R., 80 Rilo n. Blata Sem. franc. Juni-Juli 000,00 R., 78 Rilo Hofaris Santa Fe Juni-Juli R. 000,00, 9 R. 20 Rilo R. 188,50, bis 000,00 9 R. 25 Rilo 189,00 R. 9 R. 30 Rilo R. 140,00 bis —, 9 R. 35 Rilo 142,50 R. 10 R. Rilo R. 143,50, 10 Rilo Rilo-Weizen 000,—, Rumänischer Weizen 80/80 Rilo 000,00 bis 000,—, Nordrußischer Weizen 180/81 Pfd. 000,00, Rußischer Roggen 9 R. 15/20 121,00, Rußische Gerste 60/61 Rilo R. 104,00 Gelder Blata-Mais Rpe term. Mai-Juni, R. 102,00, Ritzel-Mais R. 100 Rußischer Gaser je nach Qual. R. 100,— bis 125,—, Weizen per 1000 Rilo cfr Rotterdam.

Historische Gedenktage. 8. Juni.

- 632. Mohammed in Medina gestorben.
- 1727. Der Theologe und Pädagoge August Hermann Franke in Halle gestorben.
- 1781. George Stephenson, der Begründer des Eisenbahnwesens, in Wylam bei Newcastle geboren.
- 1794. Der Dichter Gottfr. August Bürger in Göttingen gestorben.
- 1815. Hamburg tritt dem auf dem Wiener Kongress errichteten Deutschen Bunde bei.

Aus Stadt und Umgebung.

* Die heut erschienene Fremdenliste weist die Zahl der hier anwesenden Fremden 1920 auf.

Birkenfeld, 7. Juni. Heute fand wohl die letzte Feier zur Ehrung Schillers in unserem Bezirk statt. Sehr zahlreich versammelten sich die Mitglieder des Bezirkslehrervereins mit ihren Familien und einigen Kollegen der Nachbarschaft im freundlichen, schön dekorierten Saale des „Gasthofs zur schönen Aussicht“, um das Fest würdig zu

begehen. Der Vorstand des Vereins gedachte in seiner Begrüßungsansprache ehrend und huldigend des großen Geisteshelden. In dem darauf folgenden Vortrag erläuterte der Redner die „Schillerische Idealerziehung“ und führte aus, was der Dichter darunter verstanden haben will und wie sich diese nutzbringend in der Schule anwenden läßt. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer dem überaus lehrreichen Vortrage. Die Chöre des Vereins und ein trefflich geübtes Doppelquartett nebst Solo wechselten mit Vorträgen von Schillerischen Gedichten. Den Höhepunkt erreichte die Feier in der Aufführung von Wallensteins Lager durch die jüngeren Lehrer. Die hübschen Kostüme des Theaters vom Stuttgarter Liederfranz verfehlten ihre Wirkung nicht. Reicher Beifall wurde den Darstellern für ihre mit so schönem Erfolg gekrönte Mühe. Nur allzurasch entwandten die Stunden und viel zu früh führten die Bände die Schillerverehrer.

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 7. Juni. Die erste Kammer tritt am 21. Juni zusammen.

Brüssel, 7. Juni. Der Senat nahm den deutsch-belg. Handelsvertrag mit 48 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen an.

Berlin, 7. Juni. Der Lokalanzeiger meldet aus St. Petersburg: General Linewitsch soll geküßert haben, er fühle sich stark genug zur Offensiv.

Christiania, 7. Juni. In der Stadt herrscht Ruhe. Vor dem Storchinggebäude war den ganzen Tag eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Mitglieder der Regierung und den Präsidenten des Storchings, Berner, beim Verlassen des Gebäudes mit Hurraufen begrüßte; als Berner die Johannstraße passierte, wo eine Militärkapelle spielte, wurde die Nationalhymne intoniert; die Menge bildete, die Häupter entblühend, Spalier und grüßte den Präsidenten.

London, 7. Juni. Das Neuterische Bureau meldet aus St. Petersburg: In Verfolg der gestrigen Beratung des Ministerkomitees in Jarosloje Selo erhielten die russischen Votschafter in Paris und Washington telegraphisch die Instruktion, Rußland wünsche die Friedensbedingungen der Japaner zu erfahren.

Forstamt Wildbad.
Schlauraum Verkauf
am Mittwoch den 14. Juni d. J., vormittags halb 8 Uhr, auf der Forstamtskanzlei aus Abt. II 35 Vorderer Bahnenfals, 53 Lehmannshof und 73 Rohrmühlwiese.

R. Forstamt Calmbach.
Wiederholter Stangen-Verkauf.
am Mittwoch den 14. Juni, vorm. 12 Uhr auf dem R. Forstamt wegen Nichtbezahlung des Kaufpreises aus Distrikt Eiberg Abt. 13, 14, 27, 28; Meißern Abt. 6, 7; Kälbling Abt. 18, 17:
1 Los Hopfenstangen V. Kl. St.: 435 tann, 755 fichtene.

Mit leichter Mühe den schönsten Glanz erzielt
Brillant-Bügel-Extrakt
a 30 Pfg. **A. Heinen.**
Für die Saison wird eine

Waschfrau
per sofort gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl. [200

Große Auswahl in Haus-Schuhen.
Blaue Tuch-Schuhe von M. 1.— an.
Lafting-Knopf- u. Spangenschuhe von M. 1.80 an.
Segeltuch-Schuhe M. 1.70.
Herren-Plüschpantoffeln von M. 1.80 an.
Wilh. Treiber, Schuhmachermstr. Hinter Hotel Klumpp beim König Karlsbad.

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantrat Peter Diebig.
Freitag, 9. Juni
2. Vorstellung.
Johannisfeuer.
Schauspiel in 4 Akten von G. Sudermann.

Zigarren in allen Preislagen empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Most-Zibeben sind zu haben bei **Chr. Brachhold.** Frisches

Rehragout empfiehlt **Adolf Blumenthal.**

Neue egyptische Zwiebel sowie

Malta-Kartoffel sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche **W. Treiber, Korbmacher.**

Matjesheringe und **Maltakartoffel** sind frisch eingetroffen bei **Hermann Kuhn.**

Matjesheringe sind frisch eingetroffen bei **Adolf Blumenthal.**

Meldepflicht der Arbeitgeber.

Nachdem das Stadtschultheißenamt im Monat Mai eine größere Anzahl Strafverfügungen wegen verspäteter An- und Abmeldung von Dienstboten und Arbeitern ergehen lassen mußte, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitgeber jede von ihnen beschäftigte, versicherungspflichtige Person (Arbeiter, Dienstboten, Lehrlinge) spätestens am **dritten Tage** nach Beginn der Beschäftigung auf dem hiesigen Meldeamt anzumelden und spätestens am **dritten Tage** nach Beendigung der Beschäftigung daselbst abzumelden haben. Verspätetes An- und Abmelden wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark geahndet.

Wildbad, den 3. Juni 1905.
Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung
Böhner.

Firma C. Aberle sen.
Inh. **E. Blumenthal**
erlaubt sich, hiermit auf ihr gut sortiertes Lager in **Glas-, Porzellan- u. Steingütern** einfache Gebrauchsartikel sowie feinen **Servier- und Luxuswaren** aufmerksam zu machen. Große Auswahl in **Waschgarnituren.** Ersatzstücke dazu werden besorgt.

Für Hotel und Villa
Gasthaus-Geschirr mit Dekor zu billigsten Preisen.
Silber-Waren von Gebrüder Hepp, Pforzheim.
Reparaturen werden angenommen.

Gold- und Silberwaren-Reparatur-Geschäft von

Fr. Staib, Wildbad, König Karlstrasse 91.
Wildbad.
Anfertigung und Lager **sämtlicher Bijouterie-Artikel** sowie **Ringe, Broschen, Ketten u.s.w.** Reparaturen schnell und billig.

Neu eingetroffen sind wieder abgepaßte Stoffe zu **Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen** etc., ferner **Wasserbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher** und verschiedene andere Artikel. **Größte Auswahl** zu den bekannten billigen **Original-Einheitspreisen** und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Schuhwaren-Geschäft
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter **Schuhe u. Stiefel** jeder Art für **Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder** in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfiehlt **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe** mit u. ohne Füllfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig



CHOCOLADE EDDELWEISS STAENGEL & ZILLER
FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann Wildbad
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Drucksachen aller Art** als:
Tabellen, Rechnungen, Programme, Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-Karten, Gratulations-Karten, Verlobungs-Briefe etc.
Prompte Bedienung, billige Preise.
Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge etc. stets vorrätig.

Sensen, Sichel, Weßsteine, Dung-, Heu- und Schüttelgabeln sowie **eiserne Rechen** empfiehlt **Wilh. Bohnenberger.**



Mein Lager in **Bettfedern und Flaum** bringe ich in empfehlende Erinnerung, ferner mein **großes Lager in Kravatten, schwarz und farbig, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Schürzen, weiß und farbig,** ferner empfehle **allerlei Besatzartikel für Kleider u. Blusen** zu den billigsten Preisen.
Gottf. Riexinger.

Täglich laufen Anfragen nach fast allen erdenklichen Objekten ein.
Wer Käufer, Pächter oder Teilhaber sucht? für Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Häuser, Grundstücke, Güter, Pensionate, Mühlen, Ziegeleien, Brauereien, Hotels, Restaurants etc. **vermitteln wir rasch, streng reell und unter größter Verschwiegenheit direkt, ohne Agent! daher ohne Provision!**
Süddeutsche Vermittlungs-Gesellschaft, Geschäftsstelle: Stuttgart, Werastraße 127 I. Vertreter in den meisten größeren Städten. **Auskünfte bereitwilligst und kostenlos.**
Wer kaufen oder sich beteiligen will an rentablen Unternehmungen, Geschäften aller Branchen, Hypotheken etc., oder wer sich selbständig machen will, verlange unsere Angebotsliste gratis und franko unter Angabe seiner Wünsche und des verfügbaren Kapitals. **RM**

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser
v **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besond. wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.
In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**